

Der vorgeschlagene Predigttext für den 7. Sonntag nach Trinitatis steht im Ersten Buch der Könige im 17. Kapitel.

Es sprach Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead zu Ahab, dem König von Israel: So wahr der HErr, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, / ich sage es denn.

Da kam das Wort des HErrn zu ihm:

Geh weg von hier / und wende dich nach Osten / und verbirg dich am Bach Krit, der zum Jordan fließt.

Und du sollst aus dem Bach trinken, / und ich habe den Raben geboten, daß sie dich dort versorgen sollen.

Er aber ging hin / und tat nach dem Wort des HErrn / und setzte sich nieder am Bach Krit, der zum Jordan fließt.

Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, / und er trank aus dem Bach.

Und es geschah nach einiger Zeit, daß der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande.

Da kam das Wort des HErrn zu ihm:

Mach dich auf / und geh nach Zarpas, das bei Sidon liegt, / und bleibe dort; denn ich habe dort einer Witwe geboten, dich zu versorgen.

Und er machte sich auf / und ging nach Zarpas. Und als er an das Tor der Stadt kam, / siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, / daß ich trinke!

Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit!

Sie sprach: So wahr der HErr, dein Gott, lebt: ich habe nichts Gebackenes, / nur eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, / ich habe ein Scheit Holz oder zwei aufgelesen / und gehe heim / und will mir und meinem Sohn zurichten, daß wir essen - und sterben.

Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin / und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon / und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen.

Denn so spricht der HErr, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, / und dem Ölkrug soll nichts mangeln / bis auf den Tag, an dem der HErr regnen lassen wird auf Erden.

Sie ging hin / und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß / und sie auch und ihr Sohn / Tag um Tag.

Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, / und dem Ölkrug mangelte nichts / nach dem Wort des HErrn, das er durch Elia geredet hatte.

(I Könige 17,1-16; 7. Sonntag nach Trinitatis, 2021 - Neue Reihe III)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

was für Leute sind die P r o p h e t e n, deren einer dieser Elia ist? Was ist P r o p h e t i e? Etwa das, was in unserem deutsch-griechischen Wort 'προ- φητεία' steckt, / nämlich dass da jemand etwas v o r h e r s a g t? Irgendwie zwischen Wahrsagerei und Wetterdienst? Leute, die damit ein Bedürfnis des Menschen befriedigen, / nämlich dasjenige nach S i c h e r h e i t? Dass wir nicht überrascht werden wollen? Dass wir lieber alles unter Kontrolle haben / und uns auf ein Unglück, wenn es sich schon nicht vermeiden lässt, gerne einstellen wollen?

Prophetie - so etwas wie Unwetterwarnungen, / von denen dieser Tage jemand sagte, dass jeder größere Regenschauer oder Windstoß heute schon mit einer offiziellen Warnung einhergehe, / das Unglück aber in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen in seinen ganzen Ausmaßen dennoch keiner so richtig auf dem Schirm gehabt hätte?

Oder - es soll ein Thema in den Prüfungen für angehende Pfarrerinnen gewesen sein - ob die Klimaaktivistin GRETA THUNBERG eine Prophetin des XXI. Jahrhunderts sei? Die uns unser sicheres Unglück vorhersagt, / als Folge unseres sündigen Tuns - nämlich des Verbrennens von Holz, Öl und Gas ohne Maß? So unangenehm die Botschaft der Klimaschützer für viele Leute sein mag: Auch diese Botschaft bedient, ob wir's zugeben oder nicht, unser Bedürfnis nach Sicherheit. Nämlich gesagt zu bekommen, dass ein Unglück Folge unserer Taten sei, / dass es damit auch eine Möglichkeit gebe, dies zu verhindern, / dass schließlich, sollte sich der Mensch dazu nicht aufrufen können, er die Schuld bei sich selbst zu suchen habe. Geschlossene Weltbilder geben immer Sicherheit / und sind deshalb auch so wohlgefallen.

II

Nun erster Auftritt des Propheten Elia, des gewaltigsten aller Propheten des Alten Testaments: **Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, / ich sage es denn.** Dass der Prophet das allein und einzig im Namen GOTTES so sagt, / scheint für unsere modernen Ohren fast vernachlässigbar. Elia, irgendwo zwischen Wetterfrosch und Klimaaktivist. Moderner und zeitgemäßer könnte diese Ansage des Elia dieser Tage kaum sein. Es ist alles drin, was uns beschäftigt: die Ansage langer Trockenperioden / genauso wie der Platzregen auf irgendein Signal hin.

Nun aber, um wirklich zu verstehen, was Prophetie ist (und was nicht), / schauen wir uns denjenigen an, an den der Prophet Elia das Wort richtet: an **A h a b**, den **K ö n i g v o n I s r a e l**, / an den politisch Verantwortlichen für Land und Leute. Und wir schauen uns an, w i e Elia seine Ansage macht: nämlich o h n e darauf hinzuweisen, dass diese Ursache jene Folge / oder jene Ursache diese Folge habe. Er sagt dem König an: Ob und wann die gefährliche Trockenheit aufhört, liegt allein in GOTTES Hand / und wird allein von Ihm befohlen. Das ist gerade k e i n e Sicherheit, / das ist gerade n i c h t die Befreiung von dem Gefühl, dass etwas außer Kontrolle gerät, / das ist keine Unwetter- W a r n u n g und auch kein Klima-Rettungsprogramm in letzter Minute. Nein, sondern der König bekommt gesagt: Du hast hier g a r n i c h t s u n t e r K o n t r o l l e. Für einen König schon schwer zu ertragen.

Und warum das Unglück mit Ansage? Jener Ahab, an den sich die Prophetie des Elia richtet, / war kein unbeschriebenes Blatt. Die Beurteilung durch den Himmel steht längst im Raum: Ahab **tat, was dem HErrn mißfiel, / mehr als alle, die vor ihm gewesen waren** (I Könige 16,30). Und seine Taten waren nicht die falsche Klima- oder Wirtschafts- oder Corona-Politik. Sondern dass er **G O t t n i c h t m e h r G O t t s e i n l i e ß**, / dass er fremden Göttern diene / und ihnen Altäre und Heiligtümer baute. Also eine falsche Religions-Politik?

Nein, das hat mit Politik nichts zu tun. Sondern berührt das Verhältnis von GOTT und Mensch, / ob der Mensch bereit ist, die Treue GOTTES mit seiner eigenen Treue zu beantworten, / oder ob er sich diese Treue spart / und lieber tut, was den Menschen gerade gefällt. Baal und Aschera, die neuen Götter zur Zeit des Ahab, waren attraktiver als der alte HErr / und versprachen vor allem ein besseres Klima und bessere Handelsbeziehungen zwischen Volk und Nachbarvölkern.

Ihr Lieben, solange wir den Glauben für reine Symbolpolitik halten sollten - wie viele unserer Landsleute heutzutage in einem atheistisch gebliebenen Land -, solange Glaube nur Privatsache ist, / werden wir kaum empfinden können, was am Verhalten des Ahab so schlimm gewesen sein soll.

Aber was Glaube an GOTT bedeutet, erfahren wir von dem Propheten Elia, der seinen eigenen Stand beschreibt - sein Eröffner vor dem König, seine Visitenkarte sozusagen: **So wahr der HErr, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe**. Dort, wo der König schon lange nicht mehr steht. Als Führer der Kinder GOTTES wird er sie so - abseits von seinem GOTT - nur ins Verderben führen.

Aber der Prophet enthält sich hier einer allzu billigen Behauptung, das eine habe mit dem anderen direkt zu tun. Weder Ursache, noch Wirkung: Auf der einen Seite steht der vollkommen gottlose König über dem Volk dieses GOTTES, / auf der anderen Seite die unmissverständliche Ansage einer bedrohlichen Trockenperiode. Es spricht für sich.

Das ganze vor rund zweieinhalbtausend Jahren. Die Zusammenhänge und Schlussfolgerungen werden wir schon selbst ziehen müssen - was Prophetie in der Heiligen Schrift erreichen will. Also: Ist der Klimawandel eine Strafe GOTTES? Das kann man nicht feststellen. Aber wer selber tatsächlich noch **vor GOTT steht**, / der wird, wie alles andere, auch dies als Fingerzeig GOTTES nehmen. Und dazu einen starken Glauben brauchen.

III

Wovon lebt aber nun der Prophet, von jetzt an? Auch das ist Prophetie in der Bibel: Der Prophet, der Überbringer von GOTTES Wort, / er nimmt teil an dem ganzen Unglück, das er ansagt, / er ist davon nicht ausgenommen. Und doch erfahren die Propheten, / wie sich GOTT ihrer annimmt, und zwar ganz persönlich.

Elia ist gleich in doppelter Gefahr. Die kommende Dürre wird auch sein Leben bedrohen: Essen und Trinken werden für alle knapp, nicht nur für die Bösen. Und darüber hinaus - selbst wenn noch kein Wort der Anklage gefallen ist, vor dem König: Wir wissen, dass nicht die Verursacher, sondern die Überbringer schlechter Nachrichten den Zorn der Mächtigen fürchten müssen. Elia wird er treffen.

Für beide Gefahren hat GOTT einen Plan / und hält Seine schützende Hand über den Propheten. Das sehen wir an den O r t e n, an denen Elia sich nun aufhalten soll - nämlich jeweils dort, wo der König Ahab keinen Einfluss hat, / wir könnten also modern sagen: im politischen Asyl. Und darüber hinaus sehen wir das an Elias V e r s o r g u n g, / die so weit geht, dass das Wort GOTTES auch einer Witwe, ja selbst den Raben **gebieten** kann. Für diesen einen, den GOTT durchbringen will. Warum so eine Bevorzugung? Warum um den Propheten herum Hunger und Durst und Tod?

Auch dafür liefert uns die Heilige Schrift nicht einfach eine billige Erklärung - selbst wenn wir noch so gut wissen, dass jener Elia seinen ganz großen Auftritt in GOTTES Namen noch vor sich hat / und also gebraucht werden wird.

Was wir aus der göttlichen Fürsorge für den Propheten des HERRN nehmen, ist nur dies: Elia liefert uns ein Beispiel dafür, was es heißt, **vor** GOTT zu **stehen** - eben nicht nur eine Floskel für eine allgemeine Religiosität. Du stehst nicht vor einem toten Gottesbild, / du stehst auch nicht vor dem Spiegel deiner eigenen religiösen Phantasie, / sondern du stehst als Christ vor dem lebendigen GOTT, der a n t w o r t e t. Dem du dein Leben anvertrauen kannst. Mit dem du lernen kannst, auch Einzelheiten und Kleinigkeiten aus Seiner gnädigen Hand zu nehmen.

Wie Elia es tut - vielleicht mit dem einzigen Unterschied, dass sein Leben so bedroht ist, dass er gar keine andere Wahl hat, als GOTT aus der Hand zu fressen. Wir können schon noch anders - denn es geht uns ja gut, solange uns nicht ein Unglück wie beispielsweise das in Westdeutschland dieser Tage ereilt. Wir können also weiterleben wie bisher / oder aber **vor** GOTT **stehen** / und aus diesem neuen Blickwinkel heraus **n i c h t s m e h r f ü r s e l b s t v e r s t ä n d l i c h** nehmen - was, nebenbei, von Hilfe sein kann, wenn wir etwas für das Klima oder für den Frieden oder für die Gesundheit tun wollen.

In der Tat: Selbstverständlich ist gar nichts, / noch nicht einmal die Grundbedürfnisse des Lebens, lehrt uns das Beispiel des Propheten Elia. Der erst von den Raben / und sodann von einer Frau versorgt wird, die selbst am Hungertuch nagt / und als Witwe verloren hat, was ihr lieb und teuer war. Die das tut, was Menschen seit je her tun, um sich in einer kalten und aufgeheizten Welt durchzubringen: zu verbrennen und Feuer zu machen, zum Backen und Kochen und Heizen, / sprich: zu nehmen, was sich gerade bietet. Das ist nicht erst eine Erfindung heutiger Tage.

IV

Doch schließlich: Wovon leben wir? Auch nur von dem, was sich bietet / und was wir aus der Erde buddeln? Wir wissen zu viel, / als dass wir uns das heute noch leisten könnten.

Aber ein Christenmensch weiß, dass das alles: Essen, Trinken, Heizen, Fahren, Bauen, **n u r v o r l e t z t e D i n g e** sind im Leben - nicht die schlechteste Einstellung, um in dieser Welt klug zu handeln. Das Letzte aber ist, / dass wir nicht nur **vor** GOTT **stehen**, / sondern dass wir dies ein Leben lang **a u s h a l t e n** - wozu uns dieser GOTT des Propheten Elia Seinen SOHN JESUS CHRISTUS gesandt hat. Der nun **steht** v o r u n s, / der stellt Sein Kreuz vor uns auf, / der zeigt an diesem Kreuz, dass Er selbst, GOTT in Person, an allem Unglück teilhat, / das sich in dieser

Welt ereignen kann - und zwar unabhängig davon, ob wir es verursacht haben oder nicht.

Er trägt unsere Schuld, / Er ist unsere Versöhnung, / Er geht für uns unter in den Fluten von Gottes Gericht, / Er taucht aus dieser Flut auf und hält Sein Kind auf dem Arm - Erlösung, die wir in dieser Welt nicht erleben, / die wir aber vorwegnehmen in der Flut der heiligen Taufe, / die uns fest versprochen ist für die kommende Welt Gottes - für die gilt, dass Er keinen vergisst und niemanden unter den Tisch fallen lässt.

Der Weg zu unserem Stand vor Gott ist frei, ihr Lieben, durch Jesus Christus - wollen wir ihn nur beschreiten, um diesen unseren Stand immer wieder zu finden / und dabei durchgetragen zu werden wie jener Prophet des Herrn.

(1) Wtedy Eliasz Tiszbita z Tiszbe w Gileadzie rzekł do Achaba: **Jako żyje Pan, Bóg Izraela, przed którego obliczem stoję, / że nie będzie w tych latach rosy ani deszczu, / tylko na moje słowo.** (2) I doszło go takie słowo Pana: (3) Odejdź stąd, / a udaj się na wschód / i ukryj się nad potokiem Kerit, który wpływa od wschodu do Jordanu. (4) Z potoku tego będziesz pił, / a krukom nakazałem, aby cię tam żywiły. ... (7) Lecz po pewnym czasie wysechł potok, gdyż nie było deszczu w tym kraju. (8) I wtedy doszło go takie słowo Pana: (9) Wstań i idź do Sarepty, która należy do Sydonu, / i zamieszkań tam. Oto nakazałem pewnej tamtejszej wdowie, / aby cię żywiła. ... (12) Lecz ona odpowiedziała: **Jako żyje Pan, Bóg twój, że nie mam nic upieczonego, / a tylko garść mąki w dzbanie i odrobinę oliwy w bańce. Oto właśnie zbieram trochę drwa, / potem pójdę i przyrządzę to dla siebie i dla mojego syna, / a gdy to zjemy, to chyba umrzemy.** (13a) Lecz Eliasz rzekł do niej: **Nie bój się! ...** (14) Gdyż tak mówi Pan, Bóg Izraela: **Mąka w garncu nie wyczerpie się, / Oliwy w bańce nie zabraknie / Aż do dnia, kiedy Pan spuści deszcz na ziemię.** (Pierwsza Księga Królewska 17,1-4.7-9.12-13a.14)

S t r e s z c z e n i e: To jest istnienie proroków w Izraelu: że oni nie tylko zapowiadają nieszczęście, / lecz także muszą cierpieć na to samo nieszczęście. Istnienie proroków jest, takim sposobem, wzorem drogi życiowej i śmiertelnej Jezusa Chrystusa. On zapowiedział koniec tego świata grzechu, / on zwiastował wolę Boga tak jak jest napisana w Świętej Pismie, / on umarł na krzyżu dla nas, na miejsce nas grzeszników, / on nosił nieszczęście kary naszej. Kazanie proroków jest kazaniem sądu: **że nie będzie w tych latach rosy ani deszczu.** I zwiastowanie Jezusa jest zwiastowaniem Ewangelii: **Nie bój się!** Jest nadzieja: nie tylko dla jednej kobiety owdowiałej, / nie tylko dla narodu wybranego w tym świecie, / lecz teraz dla wszystkich wierzących w Boga, w Jezusa Chrystusa, przez Ducha Świętego.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)